

Die Gegend um *Wildungen* im Fürstenthum *Waldeck*,

von

Herrn Hütten-Inspektor **CASTENDYCK**

auf der *Olsberger* Hütte bei *Briton*.

Hiezu Tafel II.

Vor einigen Wochen machte ich einen kurzen Ausflug in das nahe *Waldeckische* und hatte hiebei Gelegenheit die Umgebung von *Alt-* und *Nieder-Wildungen* etwas näher ins Auge zu fassen. Vorzugsweise interessirten mich die dortigen Quellen-Verhältnisse, über die ich mir einige Mittheilungen erlaube.

Der westliche Theil des Fürstenthums *Waldeck* mit der eingeschlossenen Grossherzogl. *Hessischen* Herrschaft *Vöhl* wird von einer Schichten-Reihe eingenommen, die dem devonischen Schiefer-Systeme zugerechnet worden ist. Östlich lagert sich der Zechstein-Kalk mit dem weit verbreiteten bunten Sandsteine auf und ist die Grenze derselben mit dem Schiefer-Gebirge von Norden gegen Süden, von *Adorf* nahe dem *Preussischen* Gebiete über *Helmscheid*, *Leibach*, *Nordenbeck*, *Goddelsheim*, *Thalitter*, *Vöhl*, *Waldeck*, *Affoldern* und *Wildungen* bis östlich des Ortes *Braunau* an der *Churhessischen* Grenze überall deutlich zu verfolgen. Nördlich von *Goddelsheim* setzt ein thoniger grau grünlich und röthlich gefärbter Schiefer mit Zwischenlagerungen von Kieselschiefer auf, als diejenige Schiefer-Parthie, welche unmittelbar unter dem Flötz-leeren Sandsteine liegt und schon Bänke desselben einschliesst; sie führt als örtliche Bezeichnungen die Namen Cramenzelstein, Griffelschiefer u. s. w. Die Lagerung ist Sattel- und Mulden-förmig mit der Hauptstreichungs-Linie

in hora 4—6. $\frac{1}{2}$ Stunde östlich von *Goddelsheim* bei dem Dorfe *Immighausen* tritt eine in starken Bänken geschichtete Grauwacke auf, welche in stets gleichem Streichen in hora 2—3 mit südöstlichem Einfallen über *Herzhausen*, *Kirchllothheim* bis *Schmittlothheim* an der *Eder* zu verfolgen ist. Von hier bis *Altlothheim* wechseln dünngeschichtete Schiefer mit einzelnen Grauwacken-Lagen, worauf über den *Ahornkopf* und das *Hohe Gehölz* bis *Frebershausen* im *Weese-Thal* überall wieder mehr geschlossene Grauwacke zu Tage tritt, der über *Gellershausen* und *Kleinern* bis nahe an *Wildungen* ein mit thonigen Zwischenlagen abwechselnder Kieselschiefer folgt. Südlich von *Wildungen* bis *Odershausen* und *Braunau* hin sieht man im Hangenden desselben bis zum nahen Bunten Sandsteine eine dunkelgraue starkgeschichtete Thonschiefer-Lage als letztes Glied des hier zu Tage tretenden Schiefer-Gebirgs anstehen. Die Hauptstreichungs-Linie bleibt auch hier hora 2—3 mit 30° — 50° südöstlichem Einfallen.

In der Kieselschiefer-Parthie, westlich von *Wildungen* und nahe der Grenze mit dem hangenden Thonschiefer setzt in unregelmässigem Verhalten ein Grünstein-Zug auf, der gegen Nordosten vor den aufgelagerten jüngeren Formationen sein Ende zu erreichen scheint, gegen Südwesten aber in einzelnen Kuppen bei *Bergfreiheit*, *Armsfeld* und im *Churhessischen* bei Kloster *Heina*, *Battenhausen*, *Haddenberg* und *Todenhausen* seine Fortsetzung findet. Vermuthlich gehört dieser Zug derjenigen Grünstein-Parthie an, die durch eine mächtige Auflagerung des bunten Sandsteins in der Nähe von *Marburg* und *Wetter* unterbrochen, ihr Streichen in das *Hessische* Hinterland und das *Dillenburgische* nimmt; wäre also jenen Gebilden zuzurechnen, welche in den letztgenannten Gegenden in ihren Varietäten als Diorite und Schalsteine die reichen Rotheisenstein-Lagerstätten führen. Das Äussere des *Wildungener* Grünsteins entspricht wenigstens ganz dieser Annahme. Von *Bergfreiheit* bis südlich von *Odershausen* ist am Tage scheinbar kein Zusammenhang im Grünstein nachzuweisen; doch von hier etwa zwei Stunden in nördlicher Richtung bis *Wildungen* und *Kleinern* findet nur geringe Unterbrechung statt. $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von *Odershausen* tritt

zunächst der Grünstein im *Dickesberg* auf und streicht dann unmittelbar westlich des Dorfes in zwei durch ein 40 Lachter mächtiges Schiefer-Mittel getrennten, 45 und 25 Lachter mächtigen Zügen durch, die sich $\frac{1}{4}$ Stunde weiter nördlich in dem sogenannten *Brunnenthale* wieder vereinigt zu haben scheinen. In der Höhe von *Nieder-Wildungen*, $\frac{1}{4}$ Stunde westlich der Stadt, am Wege nach *Hundsorf*, findet eine etwa 300 Lachter dauernde Unterbrechung statt, in der nur ein 30—40 Lachter mächtiges mehr Schalstein-ähnliches Küppchen zu Tage tritt. Weiter nördlich nimmt der Zug am *Hohen Berge* bei *Reitzenhagen* eine bedeutende Mächtigkeit an und setzt in charakteristischen Fels-Parthie'n hier durch das *Wildunger Thal* über die Kuppen des *Wildunger Holzes* bis an das *Weese-Thal* bei *Kleinern*, wo man wieder mehre getrennte Züge wahrnimmt. Die Parthie'n östlich von *Reitzenhagen* bis zum Schlossberge von *All-Wildungen* können ihres zu beobachtenden Verhaltens wegen als Sattel-förmige Erhebungen des Haupt-Zuges angesehen werden. Ob sich nord-östlich von *Kleinern* in den Bergen zwischen der *Weese* und der *Eder* noch Grünstein zeigt, habe ich nicht ermitteln können, muss es aber bezweifeln, indem in der Tiefe des *Weese-Thales* nur Kieselschiefer auftritt und die Gebirgs-Kuppen nicht mehr das Ansehen von Grünstein-Bergen haben. Unmittelbar in der Nähe des Grünsteins liegt allerwärts ganz reiner Kieselschiefer, der gegen Osten nach 20—30 Lachter Mächtigkeit mit dem letzten hangenden Thonschiefer scheidet, gegen Westen mehrfach mit untergeordneten dünn geschichteten thonigen Schiefer-Lagen wechselt, bevor $\frac{1}{4}$ Stunde westlich von *Kleinern* über *Gellershausen* bis zur *Grauwacke* wieder der reine Kieselschiefer folgt. Im Liegenden des Grünsteins findet sich eine mehre Lachter mächtige Ablagerung eines rothen Eisenkiesels, der stellenweise, soweit er in seiner Grund-Masse dem Grünsteine angehört, etwas milder und reicher, doch an keinem Punkte als bauwürdiger Rotheisenstein aufzutreten scheint. Überall kann man wahrnehmen, dass der Eisenkiesel nur ein verändertes Nebengestein ist. Die hangende Gebirgs-Scheide ist taub und nur an einer Stelle, links von dem hohen Strassen-Damme von *Nieder-*

nach *Alt-Wildungen* liegt in einer Grünstein-Mulde ein mit Eisenoxyd-Hydrat stark durchdrungener Kieselschiefer, der als Brauneisenstein gelten kann.

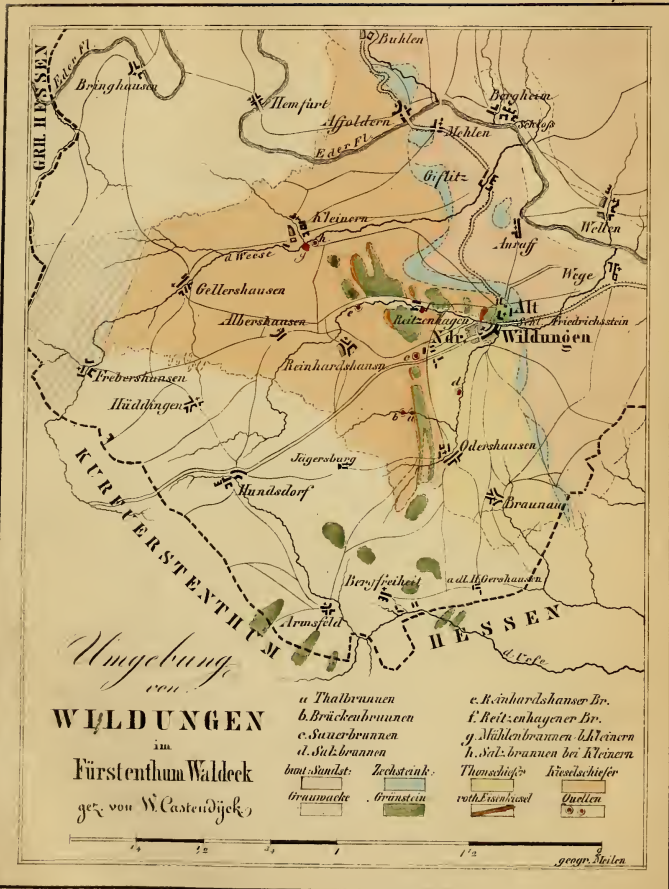
Die mit reicher Kohlensäure geschwängerten stark Eisenhaltigen Quellen von *Wildungen* kommen, ausser dem sogenannten *Salzbrunnen*, südlich von der Stadt unmittelbar im Bereiche des Grünsteins, und jener nach dem Liegenden hin, wo sich die Eisenkiesel-Ablagerung findet, zu Tage und zwar in von Westen gegen Osten gehenden Thal-Einschnitten. Die Gebirgs-Scheide, als die Grenze zweier Gebirgsarten, von denen der Grünstein in seinem jetzigen Verhalten der jüngere ist, also Veranlassung zu einer Communication mit dem verborgenen Herde des tieferen Erd-Kernes gegeben, ist der Weg, auf dem die Kohlensäure ihren Ausgang nach Tage hin findet. Da die Mineral-Quellen anscheinend eine sehr niedere, unseren gewöhnlichen Quellen wohl gleichkommende Temperatur haben, so ist anzunehmen, dass die kohlen-sauren Gase dem Wasser erst in oberer Teufe begegnen und letztes nur seinen Eisen-Gehalt den Eisen-führenden Gesteinen im Liegenden des Grünsteins entnimmt; obgleich auch wieder unterstellt werden muss, dass in früheren Perioden es gerade kohlen-saure Wasser gewesen seyn müssen, welche Veranlassung zur Bildung jener Eisenkiesel-Lagen gegeben, also den ursprünglichen Eisen-Gehalt aus grösserer Teufe mitgebracht haben. Jetzt aber entscheidet die Temperatur der Quellen, sowie ihre geringe Ausdehnung, dass sie sich erst in oberer Teufe aus ihren eigenen früheren Bildungen speisen; dass wenigstens die kohlen-sauren Gase ehemals in reichlicherem Maasse in der Nähe des Grünsteins entströmt, geht aus der grossen Veränderung hervor, welche vorzugsweise die gegen Westen anlagernden Schiefer-Schichten bis auf 80—100 Lachter Abstand hier und da zeigen. Dieselben sind nämlich ganz aufgelöst und gebleicht, und führen in Gestalt kleiner Brauneisenstein-Trümmer ausgeschiedenen, auch wohl unter Beihülfe der Quellen zugeführten Eisen-Gehalt, wie dieses besonders deutlich unterhalb *Reinhardshausen* am linken Thal-Gehänge wahrgenommen werden kann. Dass gerade die tiefsten Thal-Einschnitte die jetzigen Mineralquellen zu Tage

bringen, ist eine dem Gesetze der Hydrostatik gemässe Erscheinung.

Der *Thalbrunnen* und der *Brückenbrunnen*, beide sehr Eisen-reiche Quellen, von denen die erste sogar die beste von allen seyn soll, liegen kurz nebeneinander im sogenannten *Brunnenthal*, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde südwestlich von *Wildungen*, in einem engen kaum zugänglichen Wald-Thale, fast ohne alle Pflege und Beachtung. Der *Brückenbrunnen* ist einigermaßen geschützt, dagegen verliert sich der *Thalbrunnen* durch die losgefauten Fugen der hölzernen Umfassung in dem ihn umgebenden Sumpfe. $\frac{1}{4}$ Stunde nördlich von hier und ebenso weit westlich von *Nieder-Wildungen* folgt der *Sauerbrunnen*, dem man die grösste Aufmerksamkeit erwiesen hat. Ihn schützt ein steinernes Bassin mit einer Trinkhalle, der sich die freilich bescheidenen Anlagen zu Erholung der Kurgäste anschliessen. Gleich rechts auf einer mässigen Anhöhe erhebt sich das Brunnen-Hotel, von dem man eine reizende Aussicht auf *Nieder- und All-Wildungen* mit dem fürstlichen Jagdschlosse *Friedrichstein*, so wie das sich gegen *Fritzlar* und *Wabern* weit verflächende üppige *Eder-Thal* hat. Eine vierte aber wieder weniger beachtete, dem *Sauerbrunnen* ähnliche Quelle, der *Reinhardshausener Brunnen*, folgt 20 Minuten weiter im *Wildunger Thale*, zwischen *Reinhardshausen* und *Reitzenhagen*, der sich eine fünfte aber schwächere im Thale unterhalb bei letztgenanntem Dorfe anschliesst. Sodann treten wieder 20 Minuten weiter nördlich im *Weese-Thal*, dem Dorfe *Kleinern* gegenüber, der *Mühlenbrunnen* und der *Salzbrunnen* etwa 250 Schritte auseinander zu Tage, von denen der erste der bessere und reinere, der letzte als ganz in der Wiesen-Niederung liegend der schwächere ist. Beide Quellen dürften ebenfalls einer besseren Beachtung werth seyn. Als letzte nur durch einen schwachen Natron-Gehalt sich von den andern unterscheidende Quelle ist der Salzbrunnen im *Brunnenthale* zwischen *Nieder-Wildungen* und *Odershausen* zu nennen, die ferner von den anderen abweichend etwa $\frac{1}{4}$ Stunde im Hangenden des Grünsteins, im Thonschiefer, zu Tage tritt. Die Gas-Spalte wird hier den Grünstein quer durchsetzen, und der Salz-Gehalt dürfte wohl

den gegen Osten nahe vorliegenden jüngeren Formationen zuzuschreiben seyn. Der *Salzbrunnen* ist nach dem *Sauerbrunnen* der am besten gefasste und in einer Thal-Erweiterung, inmitten einer erfrischenden Wiesen-Fläche, der schönst gelegene. Bei einer grösseren Pflege der Quellen würde bei anerkannter Heilkraft des Wassers *Wildungen* recht bald zu einem gesuchten Kurorte heranwachsen, indem ausserdem die freundliche Lage des Ortes so wie die malerischen Umgebungen die wild-romantischen Fels-Parthie'n bei *Reitzenhagen*, die engen Thal-Schluchten nach dem *Thal- und Brücken-Brunnen* so wie nach *Odershausen* mit ihren überraschenden Wasser-Fällen, Manchen bestimmen würden, der Hygea ein Opfer zu bringen. Hinsichtlich des beigefügten Kärtchens habe ich zu bemerken, dass ich die Grenze des Bunten Sandsteins und des Zechstein-Kalkes gegen die devonischen Gesteine, sowie die Begrenzung der Grünstein-Parthie'n bei *Bergfreiheit* und *Armsfeld* der geognostischen Karte von *Kurhessen* von A. SCHWARZENBERG und H. REUSSE entnommen habe, indem mir zur eigenen Bestimmung derselben keine Zeit vergönnt war.





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [1856](#)

Autor(en)/Author(s): Castendyck Wilhelm

Artikel/Article: [Die Gegend um Wildungen im Fürstenthum Waldeck 140-145](#)